

# Südost- Forschungen

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR  
GESCHICHTE, KULTUR UND LANDESKUNDE SÜDOSTEUROPAS

IM AUFTRAG DES SÜDOST-INSTITUTES  
GELEITET UND HERAUSGEGEBEN VON

**ULF BRUNNBAUER**  
UND  
**KONRAD CLEWING**

IN VERBINDUNG MIT

Mathias Bernath (München), Marie-Janine Calic (München),  
Holly Case (Ithaca, NY), Klaus Heitmann (Heidelberg),  
Edgar Hösch (Würzburg), Charles Jelavich (Bloomington, IN),  
Hans Georg Majer (München), Günter Prinzing (Mainz),  
Oliver Jens Schmitt (Wien), Holm Sundhussen (Berlin),  
Christian Voß (Berlin)

Redaktion: **PETER MARIO KREUTER**

**Band 68 • 2009**

---

R. OLDENBOURG VERLAG / MÜNCHEN



**Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts.** Hg. Helmut MOLL im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. 4., vermehrte und verbesserte Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich: Verlag Ferdinand Schöningh 2006. 2 Bände, LXXII, 651 S. und XXVII, 811 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-506-75778-4, € 78,-

Am 10.11.1994 rief Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben „Tertio millennio adveniente“ alle Bischofskonferenzen und Kongregationen dazu auf, bis zum Jahr 2000 je ein Martyrologium des 20. Jh.s vorzulegen. Die Deutsche Bischofskonferenz machte sich unverzüglich an die Arbeit und konnte noch 1999 die erste Auflage des deutschen Martyrologiums präsentieren. Hierbei beließ man es aber nicht, und so ist man 7 Jahre später bereits bei der 4. Auflage angelangt, die, wie alle anderen Auflagen vor ihr, um eine Vielzahl von katholischen Märtyrern erweitert wurde.

Das vorliegende zweibändige Werk stellt über 700 Personen in biographischen Artikeln vor, die ihr Leben im 20. Jh. für ihren (katholischen) Glauben verloren haben, doch wurden auch Angehörige anderer Konfessionen aufgenommen, sofern sie aktiv für die Ökumene tätig waren. Soweit möglich, wurden die Artikel, die bis zu fünf Seiten umfassen können, mit einem Porträtfoto ausgestattet und mit einem Werk-, Quellen- und Literaturverzeichnis versehen. Die grundlegende Einteilung erfolgt in vier Kategorien:

- Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945),
- Blutzeugen aus der Zeit des Kommunismus (ab 1917),
- Reinheitsmartyrien (20. Jahrhundert) und
- Blutzeugen aus den Missionsgebieten (20. Jahrhundert).

Die umfangreichste Kategorie mit über 900 Seiten stellen die „Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus“ (1-906). Unterteilt wird diese Kategorie durch den Rückgriff auf die Kirchenorganisation – alphabetisch nach (Erz-)Bistümern, Jurisdiktionsbereichen der Visitatoren sowie nach Ordensmännern und -frauen und im Falle der Bistümer und Jurisdiktionsbereiche nochmals in Priester und Laien geschieden, werden hier die Schicksale derjenigen aufgeführt, die von den Nationalsozialisten wegen ihres Glaubens ermordet wurden oder an den Folgen von Haft und Zwangsarbeit starben. Demgegenüber wird Kategorie B der „Blutzeugen aus der Zeit des Kommunismus“ (908-992) nach Geistlichen aus Deutschland, die in Serbien bzw. der UdSSR umgekommen sind, russlanddeutschen Bischöfen, Diözesan- und Ordenspriestern und Donauschwaben eingeteilt. Bei den „Reinheitsmartyrien“ (994-1083) wiederum wird in schutzlose weibliche Jugendliche im gesamten 20. Jh., schutzlose Ordensschwestern und Frauen gegen Ende des 2. Weltkriegs sowie getötete Beschützer und Beschützerinnen eingeteilt. Für die Kategorie D der Missionare (1085-1242) ist die Chronologie der Ereignisse das Kriterium der Wahl. Unmittelbar hierauf folgen die „seit 2001 neu ermittelten Blutzeugen“ (1243-1380), wobei die Kategorien mitsamt ihrer jeweiligen Untergliederung beibehalten werden. Dem eigentlichen Martyrologium voran geht neben einem Geleitwort von KARL LEHMANN und einem Vorwort von JOACHIM MEISNER sowie Verzeichnissen der Beauftragten und Autoren, der Quellen und der Literatur und der verwendeten Abkürzungen eine projektbezogene „Theologische Einführung“ vom Herausgeber HELMUT MOLL (XXXIII-XLVIII).

Für die Südosteuropaforschung interessant ist der zweite Band. In der Kategorie B zu den „Blutzeugen aus der Zeit des Kommunismus (ab 1917)“ werden neben Opfern aus Deutschland bzw. aus der Sowjetunion im Teil III die Donauschwaben aufgeführt, unterteilt in „Östliches Banat“ (961-965), „Banat“ (965-973), „Batschka“ (974-984), „Baranya-Syrmien-Slawonien-Kroatien“ (985-988) und „Bosnien“ (988-990); hierzu kommt mit Elisabeth Wurtzky noch eine Frau aus dem Laienstand (991f.) – dies ist überhaupt interessant, denn Laien als Märtyrer sind, im Gegensatz zur Kategorie A (Nationalsozialismus), in der gesamten Kategorie B ansonsten nicht zu finden.<sup>1</sup> Stellvertretend sei ein Blick in den

Abschnitt zum östlichen Banat geworfen. Er vermittelt trotz der nur vier Namen, die hier verzeichnet sind, einen Überblick über die Brutalität und Konsequenz der kommunistischen Verfolgung. Drei Männer (Bischof Dr. Johann Scheffler, Erzdechant Johann Kräuter, Pater Paulus Weinschrott) starben nach jahrelanger Haft im Gefängnis, während Bischof Augustin Pacha als todkranker Mann entlassen wurde, um bald darauf im November 1954 zu sterben. Nicht nur die zum Teil grotesken Anschuldigungen, die zur Inhaftierung führten, und die menschenunwürdigen Haftbedingungen werden beschrieben, sondern auch die Konsequenz, mit der selbst den Toten der Respekt versagt wurde – Bischof Scheffler fand sein Grab auf dem Gefängnisfriedhof von Jilava, eingewickelt in einen Papiersack (963). Quellen und weiterführende Literatur werden genannt, doch sind dies teils sehr schmale Angaben, da so manche Biographie noch kaum erforscht ist.

Seit der letzten Auflage 2001 sind eine Reihe weiterer Personen aufgenommen worden. Auch hier ist Südosteuropa leidvoll vertreten, und zwar in Gestalt von fünf deutschen Trappisten, die zwischen 1941 und 1948 in Bosnien und Herzegowina durch kommunistische Partisanen bzw. im Sammellager Kovin ermordet wurden. Auf eine kurze historische Einführung der Trappistenmission in Bosnien und der Herzegowina durch ADALBERT LUDWIG BALLING (1307f.) folgen die Lebensbeschreibungen der fünf Trappisten (1308-1312).

Da es sich um ein deutsches und katholisches Martyrologium handelt, fehlen naturgemäß die Angehörigen anderer Völker ebenso wie evangelische Opfer aus Siebenbürgen, wodurch mancher Abschnitt, gerade zu Südosteuropa, auf den ersten Blick zu schmal zu sein scheint. Um hier zu vergleichenden Studien zu gelangen, müssen, sofern vorhanden, die anderen Martyrologien herangezogen werden.

Etwas störend bei der Lektüre ist der manchmal zu salbungsvolle, an eine Predigt gemahnende Ton einzelner Artikel. Mag dies auch ein unter kirchlicher Leitung entstandenes Werk sein, das sich mit Menschen beschäftigt, denen ihr Glaube zum tödlichen Verhängnis geworden ist, so muss dies doch nicht unbedingt in der Diktion durchscheinen.

Vom technischen Standpunkt aus gesehen sind die Bände ohne Fehl und Tadel. Stabile Bindung, robuster Einband, Qualitätspapier, äußerst sorgfältig lektoriert – alles deutet darauf hin, dass sich Herausgeber und Verlag darin einig waren, ein Nachschlagewerk zu schaffen, das auch täglichem Gebrauch gewachsen sein soll.

Und so bleibt festzuhalten, dass „Zeugen für Christus“ ein gelungenes und nützliches Nachschlagewerk der katholischen Märtyrer des 20. Jhs ist. Die Arbeit daran geht weiter, so dass man auf eine allfällige 5. Auflage gespannt sein darf.

Regensburg

Peter Mario Kreuter

<sup>1</sup> Erst bei den seit 2001 neu ermittelten Bluzzeugen finden sich bei den Russlanddeutschen die Namen von vier Laien (1305f.). Daher lautet dort die Abschnittsüberschrift auch „Rußlanddeutsche Priester und Laien“ (1299).